

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Ausstellungs-Briefe.

V.

Ich habe mir unter dem vielen Schönen, was jetzt schon die Ausstellung ihren Besuchern bietet, zunächst das gewählt, was für Steiermark, das in seinem südlichen Theile doch mehr durch Landwirtschaft als Industrie auf der Ausstellung hervorrage, besonders von Wichtigkeit, nämlich die Agrikulturhalle mit ihren reichen Schätzen an Reproduktion und Gegenständen der Verarbeitung mannigfachster Art.

In der ersten an die deutsche Ausstellung anstoßenden Halle befinden sich Mehl und Sämereien. Den bei weitem größten Raum nimmt die Wiener Mehlbörse ein und unter den anderen Ausstellern, die theils durch hübsches Arrangement, theils durch Schönheit der Mehlprodukte sich auszeichnen, befinden sich auch zwei Steirer, nämlich Krenzl von Wildon und die Dampfmühle Karl Scherbaums von Marburg. In dem darauf folgenden Querbaue zeigt sich allsogleich zur Linken die Kollektivausstellung der steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft. Sowohl durch die Schönheit der Anordnung, als durch die Reichhaltigkeit des Dargebotenen kann dieselbe mit allen Kollektivausstellungen der anderen Kronländer konkurriren, nur Niederösterreich und Böhmen ausgenommen, von welchen das Erstere durch Anbringung von Werkzeugen nicht nur schön dekorierte, sondern auch belehrend wirken wollte, letzteres aber fast die ganze Ostwand einnehmend auch Weinbau, Forstkultur, Jagd und Fischerei in den Rahmen ihrer Ausstellung einbezog. Sehr instruktiv sind bei der steiermärkischen Ausstellung die Kultur-

arten, von denen die eine den Anbau des Flachses, Hanfes und Hopfens, die andere den Stand des Maisbaues veranschaulicht, während die dritte die Pferdezucht, die vierte die Rindviehzucht kartographisch darstellt. Ein recht hübsch gearbeitetes Modell eines Bauernhofes aus Mittelsteiermark ist gewiß so instruktiv, als die in dem östlichen Theile des Ausstellungsraumes aufgebauten Dorfhäuser verschiedener Kronländer. Etwas Apartes hat auch Reininghaus in den Kulturplänen der Besitzung am Hardterschloße geliefert, wo durch den Plan des „Einst“ und „Zest“ nicht nur die materielle Vergrößerung des Grundkomplexes, sondern auch die insbesondere durch Drainage vollbrachte Verbesserung des Bodens dargestellt wird. Letzteres zeigen auch Getreideproben von drainirtem und nicht drainirtem Boden, welche, mit ihrem Negegewichte verzeichnet, ausgestellt sind.

Eine der vorzüglichsten Partien der steiermärkischen Kollektivausstellung befindet sich in der nördlichen Längshalle, die steiermärkische Weinausstellung. Diese ragt wohl über alle Weinausstellungen bei weitem hervor. Auf einem fast bis an die Decke reichenden, in der Mitte der Halle befindlichen schön decorirten Gestelle befinden sich nach den Weingegenden geordnet die kleineren Aussteller mit gleichartigen Etiketten; auf der Ostseite ist die Büste des Erzherzogs Johann angebracht. Auf dem Piedestale und den Vorsprüngen sind die Kollektionen der bedeutenden Produzenten und Weinhändler, in der Reihe von Ost nach West und zurück: Graf Meran, Fürst Trautmansdorffsche Herrschaft Regau, v. Kriehuber, G. Beyer von Siekubel bei Windisch-Feistritz, Fürst in Pettau, Dr. Othmar Reiser in Wien,

Froh in Marburg und Stift Admont; sehr instruktiv ist bei mehreren die Angabe des produktiven Besitzstandes. Mit der Hauptgruppe sind durch Weinguirlanden noch drei Ausstellungen in Verbindung gebracht, nämlich gegen Süden die Kleinschegg's aus Graz, gegen Westen die reichlich mit Medaillen gezierte Ausstellung der steirischen Weinhandelsgesellschaft, welche in richtiger Würdigung der früheren Matadore die Namen Weigl, Graf Meran, Graf Brandis und Achmann und Comp. trägt, endlich gegen Norden die von Julius und Robert Wfrimer, Kofler, Graf Luchesi-Palli und Graf Wurmbbrand kombinierte Gruppe.

Leider läßt sich so günstiges nicht von der Ausstellung des steiermärkischen Seidenbauvereines sagen; nicht als ob die ausgestellten Produkte einen Vergleich mit anderen zu scheuen hätten, sondern wegen der zu geringen Ausdehnung des Ausstellungsplatzes, so daß gar viele Gegenstände selbst unter dem Tische angebracht, also der Beschauung ganz unzugänglich sind, während schon die auf dem Tische befindlichen Objekte ungeschön gedrängt beisammen stehen. Unter den Ausstellern bemerkten wir Dr. Julius Mollé, Frau Klop, geb. Gräfin Thurn (Tempel mit Blumen, Alles aus Kofon) und Fr. Kath. Ferling (Korb mit Blumen). Den Löwenantheil an dieser Ausstellung, besonders was den Raumverbrauch betrifft, nimmt das Ordnerkomitee des internationalen Kongresses in Roveredo ein.

Wenn ich früher die Ausstellung der böhmischen Landwirtschaftsgesellschaft besonders erwähnte, so geschieht dies, weil dieselbe ein vollständiges Bild des Landes gibt, denn es ist, was sonst bei anderen Ländern zerstreut in einzelnen

Feuilleton.

Die Braut des Puschmüllers.

Von

A. Schrader.

(Fortsetzung.)

— Beide hatten gleiche Gesinnungen, Beide strebten nach einem Ziele. Mag dieses Ziel auch eine Chimäre gewesen sein, so läßt es sich doch nicht verdammen. Die Partei, der die Männer angehörten, ist untergegangen, die Gegner haben gesiegt.

Auch mein Mann unterlag und büßte seinen Eifer, dem Volke zu nützen, mit dem Gefängnisse. Es wäre mir ein Leichtes gewesen, mich von ihm loszusagen und eine Unterstützung der aristokratischen Freunde meines verstorbenen Vaters zu erlangen; ich habe es verschmäht, ich habe die härtesten Leiden ertragen und bin dem Manne, dem ich Liebe geschworen, treu geblieben. Er verunglückte bei der Arbeit! Auch jetzt noch bleibe ich ihm treu, indem ich seine Gesinnung ehre. Sie, Fräulein Hiller, haben Karl Bertram vergessen; der Flüchtling, der den Verlust seiner Heimath zu beklagen hatte, muß auch noch den der

Braut beweinen. Weiterer Worte bedarf es wohl nicht... Sie wissen nun Alles!

— Elisabeth, ich bewundere Sie! rief Helene.

— Weil ich meine Pflicht erfülle?

— Weil Sie eine edle, hochherzige Frau sind!

— O, mein Fräulein! rief Elisabeth abwehrend.

— Und nach dem, was Sie von mir erfahren, mußten Sie mich verachten. Doch, ich bin nicht so strafbar, als es den Anschein hat.

— Warum nehmen Sie die Bewerbungen des Gerichtsamtmanns an? Im Dorfe spricht man bereits von der Verlobung, von einer glänzenden Hochzeit...

— Und das ist es, was mir das Herz abdrückt!

Treten sie muthig auf, geben Sie offen und ehrlich eine Erklärung ab, die Ihre wahre Gesinnung an das Tageslicht bringt. Die Spekulant werden Sie thöricht nennen; die Rechtschaffenen aber werden Ihnen Beifall zollen. Verachten Sie die glänzende Stellung, die Ihnen der alte Freier bietet, und kehren Sie reinig zu dem Manne zurück, der vergebens gegen seinen Herzensjammer ankämpft.

— Elisabeth, flüsterte Helene hastig, Ihnen darf ich mich wohl vertrauen?

— Sie dürfen es, in einer guten Sache!
— Was würden Sie an meiner Statt thun, wenn...

Helene unterbrach sich: sie wußte nicht, ob sie mehr sagen sollte.

— Nun? fragte Elisabeth.

— Wenn die Existenz des Vaters bedroht würde?

— Ihres Vaters?

— Der Gerichtsamtmann kann ihn verderben.

— Aber wie? fragte hastig die arme Frau. Helene verließ rasch ihren Platz.

Berschweigen Sie unsere Unterredung! hat sie erschreckt.

— Warum eröffnen Sie sich mir nicht ganz?

— Sie sehen mich bald wieder, Frau Elisabeth. Ich gehe, denn so eben ist Karl Bertram angekommen. Er spricht mit Ihrem Vater

— Weichen Sie ihm nicht aus!

— Noch muß ich es.

Sie drückte der armen Frau hastig eine Börse in die Hand und schlüpfte aus dem Stübchen. Auf dem Vorplatze trat Karl ihr entgegen. Sie grüßte kalt und eilte davon.

— Elisabeth! rief Karl, der in das Stübchen stürzte. Helene ist bei Ihnen gewesen?

— Da Sie es wissen, ja!

Hallen ist, hier auf einen Raum konzentriert, so daß man, wie es auch der kompensierte Katalog anzeigt, nicht nur die Kohproduktion, sondern auch einen großen Theil verarbeiteter Produkte sehen kann. Unter vielem Interessantem dieser Ausstellung werden wohl ein Unikum der Weltausstellung sein die in einem Glasbehälter befindlichen lebenden Perlenmuscheln, von denen auch einige Perlen vom Grafen Kinsky ausgestellt sind.

Zur Geschichte des Tages

Der Kultus- und Unterrichtsminister befindet sich in der traurigen Lage, den Schutz der Polizei gegen die freisinnige Presse und gegen freimüthige Vereinsprediger anrufen zu müssen — gegen die müthigsten Verteidiger des Werkes, an dem Stremayr selbst doch wesentlich mitgeschaffen. Und diese Werke sind die besten Stremayr's und Oesterreich's!

Der berüchtigte Regierungsentwurf über die Presse hat auf die Fortschrittspartei Deutschlands wohlthätig eingewirkt. Mit nüchternem Blicke lernt diese Partei jetzt auch bei anderen Gesezen wohl unterscheiden, ob sich's um die Macht des Staates und die Regierungsgewalt handelt, oder um das Wohl des einzelnen Staatsbürgers und der Gesamtheit.

Der Geist „moralischer Ordnung“ ist mächtig in den Versaillern! Der Regierung genügt die Hilfe der Polizei und der Verwaltung nicht mehr, um ihre Gegner zu vernichten — auch die Gerechtigkeit wird neuerdings zur parteidienersischen Meze herabgewürdigt.

Vermischte Nachrichten.

(Erfindung. Wägmaschine.) Ein Amerikaner, Duckham, hat eine Maschine erfunden, welche nur einen Fuß Raum einnimmt und so handlich ist, daß ein starker Junge damit arbeiten kann. Sie besteht bloß aus einem Eisenzylinder, welcher mit Del angefüllt und mit einem Kolben und Druckmesser versehen ist. Dieser Zylinder wird mit einem Krähnen in Verbindung gebracht, womit die zu wiegenden Gegenstände in die Höhe gehoben werden. Sobald letztere den Boden verlassen und schweben, zeigt der Druckmesser genau das Gewicht derselben an. In Deutschland ist diese neue Wage schon eingeführt und zwar besitzt das Blech-Walzwerk zu Dillingen bei Saarlouis eine solche, die sich dort ganz ausgezeichnet bewährt.

(Landwirthschaft. Zur Verbin-

derung von Spätfrösten.) Rauch ist bekanntlich ein Mittel gegen Spätfröste. Dieses Frühjahr, schreiben die „Frauendorfer Blätter“, wurde in den Weinbergen bei Paris ein neues Verfahren zur Erzeugung von Rauch versucht. Früher bediente man sich nassen Strohes oder saulen Holzes. Das neue Verfahren besteht darin, daß man schweres Gasöl (Gasheer, Nebenprodukt der Gaserzeugung) verwendet; der schwarze und dichte Rauch bleibt lange als Wolke auf der gleichen Stelle liegen und verhindert solchermaßen die Wärmeausstrahlung des Bodens nach den lichten Himmelsräumen, welche die Ursache des Frostes ist. Wenn daher im Frühling Fröste befürchtet werden, also bei unbewölktem Himmel und bei Windstille, werden flache blecherne Schüsseln oder Zeller, die mit diesem schweren Oeheröl gefüllt werden, in Entfernungen von fünfzig Fuß über den Weinberg vertheilt auf den Boden gelegt und mit einer Hand voll Stroh oder Hobelspäne, die man auf das Del legt, angezündet. Es bildet sich ein schwerer Rauch, der sich über den Weinberg lagert und stundenlang unbeweglich bleibt, wenn sich kein Wind erhebt. Dadurch wird der Weinberg vollkommen vor Frost geschützt. Hier und da muß man jedoch das Verfahren, sogar in derselben Nacht, wiederholen, und jedenfalls so oft man helle kalte Nächte befürchtet. Diese schweren Oele sind billig zu kaufen, so daß die Kosten für eine Schüssel sich nicht höher als auf fünf Kreuzer belaufen sollen. Da man dieses Verfahren im Jahre doch selten mehr als zwei bis drei Mal anwenden muß, so sind die Kosten im Vergleiche zu dem Vortheile, den es gewährt, sehr unbedeutend, und es verdient dieses Verfahren allgemein bekannt und angewendet zu werden. Es kann natürlich auch für andere Kulturen als bios für die Neben nützliche Dienste leisten, so z. B. für Gärten.

(Waisenhaus in Görz.) Der Evangelische Frauenverein in Görz hat ein Waisenhaus gegründet; die Eröffnung fand am 11. d. M. statt. In dieser Anstalt werden nicht nur Waisenkinder, sondern auch ganz arme, verwahrloste Mädchen, deren Eltern noch leben, ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität aufgenommen, gänzlich verpflegt und in den gesetzlich vorgeschriebenen Schulgegenständen unterrichtet.

(Wiener Börse. „Ausgeblieben — ausgeläutet.“) Der Wiener Berichterstatter der „Augsburger Allg. Zeitung“ schreibt: „Recht heitere Zustände an der Börse, höchst vertrauensweckende Zustände! Banken und Ban-

kiers, die dort Millionen schulden, sind einfach „ausgeblieben“; sie werden „ausgeläutet“, und damit sind sie ihrer Verpflichtungen ledig; juristisch und kaufmännisch sind sie bankrott, aber dem Geseze gegenüber gelten sie vollständig solvent und disponiren in voller Freiheit über das Geld, welches sie den Gläubigern nicht gezahlt. Und alle Welt beruhigt sich dabei, denn alle Welt profitirt gelegentlich. Es ist kein ehrliches Geschäft mehr, es ist ein, wenn nicht gesetzlich organisiertes, so doch gesetzlich geduldetes Wegelagererthum, das dort sein Unwesen treibt, nur der gewissenhafte Spieler kann noch zu Grunde gehen, der gewissenlose kann wohl gewinnen, aber nicht verlieren. Von zwei Dingen eines: Entweder man kassire das ganze Börsenspiel, oder, wenn man es zuläßt, so gebe man ihm rechtliche und rechtlich erzwingbare Folgen.“

(Wiener Versammlung.) Während der ganzen Zeit seines Bestehens hat dieses Versammlungsamt noch nie so viel auf „Prätiosen“ dargeliehen, als im verfloffenen Monat.

Marburger Berichte.

(Regelung der Grundsteuer. Klassifikationstarif im Schatzungsbezirke Leibniz.)

Acker:	fl.	tr.
I.	22	—
II.	16	—
III.	13	—
IV.	10	50
V.	8	—
VI.	5	50
VII.	3	20
VIII.	1	70
Wiesen:		
I.	23	50
II.	19	—
III.	16	—
IV.	13	—
V.	9	50
VI.	6	50
VII.	4	—
VIII.	1	90
Gärten:		
I.	25	50
II.	21	—
III.	16	—
IV.	9	50
Weingärten:		
I.	39	—
II.	32	—
III.	22	50

— Was wollte sie? Um des Himmels willen reden Sie!

— Lassen Sie mich, Herr Bertram, lassen Sie mich! rief die arme Frau, die plötzlich von einem Gedanken ergriffen wurde. Helene hat mir eine reiche Unterstützung gebracht... fragen Sie mich nicht weiter... ich muß meine Gedanken sammeln. Ihre Braut leidet, sie ist unglücklich...

— Meine Braut! murmelte Bertram, über dessen Gesicht ein schmerzliches Lächeln glitt. Die Braut, die vor dem Bräutigam flieht, weil er arm ist!

— Lassen Sie den Muth nicht sinken, ich hoffe, daß noch Alles gut wird. Jetzt werde ich den Vater und den Kindern ein Mittagessen bereiten. Berzählen Sie mir, wenn ich mich entferne. Und Helene soll sich über mich nicht beklagen; ist mir der liebe Gott gnädig, so finde ich wohl ein Mittel, mich dankbar zu beweisen!

Elisabeth warf ein Tuch über den Kopf und verließ das Stübchen und das Haus.

— Wartet nur, rief sie der Gruppe auf der Bank zu, ihr sollt heute zu Mittag essen, denn es ist Sonntag!

Sie lief dem Dorfe zu.

Karl trat zu Vater Diepholz, der immer noch seine Enkelin auf den Knien hielt.

— Gott sei Dank, rief der Greis, mit meiner Schwiegertochter geht es jeden Tag besser!

Wie sinkt sie wieder auf den Beinen ist! Ja wenn es gilt, mir und den Kindern eine Freude zu bereiten, dann ist sie bei der Hand. Elisabeth ist ein gutes, ein braves Weib!

Der Alte beschäftigte sich mit den Kindern, er schien den Besuch kaum noch zu bemerken. Karl überlegte einige Augenblicke, dann schritt er dem Flusse zu und verschwand in der Pappelallee, die nach der Mühle seines Bruders führte.

IV.

Der Gerichtsamtmann.

Als Vater Hiller nach dem Gottesdienste sein Haus betrat, meldete ihm die Magd, daß der Herr Gerichtsamtmann in dem Wohnzimmer warte.

— Der unvermeidliche, der lästige Besuch! murmelte der Schulmeister. Er verbittert mir den Sonntag, der sonst ein Tag der Ruhe und des stillen Glücks war. Und doch muß ich ihn unterthänig und lächelnd empfangen.

Er gab Hut und Choralbuch der Magd und trat in das Zimmer.

Der gefürchtete Gast rief ihm freundlich entgegen:

Herr Hiller, ich habe Ihr köstliches Orgelspiel bewundert, das ich von dem Fenster aus deutlich vernehmen konnte. Sie sind ein Vir-

tuos, der an einer großen Stadtkirche den Dienst versehen sollte! Gott zum Gruß, mein würdiger Freund!

Der Gerichtsamtmann war ein langer hagerer Mensch von mindestens fünfzig Jahren. Er trug eine schwarze Perrücke, hatte auf der dünnen Habichtsnase eine feine Goldbrille und war aufgepußt, als ob er zu Valle gehen wollte. In dem gelblichten Gesicht, das bereits von mancher Runzel durchzogen war, ließ sich keine Spur von einem Barte entdecken. Diesem Umstande, und dem andern, daß die Perrücke an den Seiten Böckchen und über der glänzenden Stirn ein Coupet bildete, war es zuzuschreiben, daß der Herr Gerichtsamtmann jünger ausseh, als er wirklich war.

Seine Toilette war untadelhaft. Der schwarze Frack schmiegte sich den waltirten Hüften eng an, und den Busenstreifen, der aus der blaßgelben Weste hervorsah, schmückte eine werthvolle Diamantnadel. Die weißlichenblauen Glacehandschuhe hatte er nicht abgezogen, denn er wußte, daß das dänische Leder die hageren Finger rund und voll machte.

(Fortsetzung folgt.)

IV.	.	.	.	16	—
V.	.	.	.	11	—
VI.	.	.	.	6	50
Hutweiden:					
I.	.	.	.	4	—
II.	.	.	.	2	40
III.	.	.	.	1	60
IV.	.	.	.	—	80
Wälder:					
I.	.	.	.	5	75
II.	.	.	.	4	75
III.	.	.	.	3	60
IV.	.	.	.	2	70
V.	.	.	.	2	—
VI.	.	.	.	1	10
Seen und Teiche:					
I.	.	.	.	8	—

(Verschwiegert, verschwägert und vergiftet.) Die Grundbesitzer in Rosalia N. zu St. Peter im Barenthal, Bezirk Silli, mischte neulich Arsenik in die Speise, welche sie ihrer Schwiegermutter, einer Frau von 74 Jahren, vorsetzte. Zufällig aßen auch die zwei Söhne und die Tochter der Alten von der vergifteten Suppe. Die Letzteren schweben in Lebensgefahr, ungeachtet ärztliche Hilfe schnell geleistet wurde; die Söhne haben sich bereits erholt. Die Thäterin befindet sich in gerichtlicher Haft.

(Sauerbrunn.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bis 10. Juni 151 Parteien mit 245 Personen eingetroffen.

(Wahlbewegung. Zur Kandidatur des Herrn Friedrich Brandstetter.) Vom Abgeordneten Herrn Friedrich Brandstetter erging in den letzten Tagen der vorigen Woche eine briefliche Einladung zu einer Wählerversammlung am 14. Juni, Abends, im Gasthose „zur Stadt Wien“.

Herr Brandstetter berief diese Versammlung, um seinen Standpunkt und seine bisherige Theiligung am öffentlichen Leben, sowie an der gegenwärtigen Wahlbewegung zu rechtfertigen — veranlaßt, wie es im Einladungsschreiben heißt, durch „die vielfachen Beweise freundlicher Beurteilung meines bisherigen Strebens im öffentlichen Leben, welche ich in jüngster Zeit durch zahlreich unterzeichnete Aufforderungen zur Annahme des Reichsraths-Mandates für den Städte-Wahlbezirk: Marburg erhielt, sowie die maßlosen Angriffe und Entstellungen der Thatsachen sowohl in Wählerversammlungen als in Residenzblättern.“

Die Versammlung sollte den Charakter einer Privatbesprechung tragen, das es, wie Herr Brandstetter in diesem Briefe schrieb, „vorläufig nur meine Aufgabe sein kann, jenen Personen Rede zu stehen, welche mich durch ihre ehrende Aufforderung zu einer Rechtfertigung des in mich gesetzten Vertrauens verpflichten, oder welche trotz einer bestimmten Stellung in der Personenfrage der Wahlaktion, doch gewiß das Gerechtigkeitsgefühl besitzen, meine Verteidigung gegen die bisher verbreiteten Anschuldigungen, wenigstens mit Rücksicht auf meine nahezu 10jährige Theiligung am öffentlichen Leben unparteiisch zu prüfen.“

An dieser Versammlung nahmen 136 Eingeladene Theil, darunter ein Vertreter der Pettauener Wählerschaft und dreizehn Bürger von Windisch-Feistritz.

Nachdem Herr Professor Reibenschuh zum Obmann gewählt worden, ergrieff Herr Brandstetter das Wort. Er schilderte in ausführlicher Weise das Verhältniß der „Alten und der Jungen“ (der Rechten und der Linken) unter Potocki und Hohenwart, die Leistungen und Bestrebungen der letzteren, namentlich zu Gunsten der direkten Wahlen.

Herr Brandstetter besprach seine Thätigkeit in jenen Fragen, welche Marburg besonders betreffen und warnte die Wählerschaft, den Werth des Vertreters nach dem Erfolg, zumal nach dem Durchgehen gewisser Lokalwünsche zu beurtheilen. Dadurch kam: der Parlamentarismus auf einen bedenklichen Abweg. Man sollte nur fragen, was der Vertreter anstrebt und mit welchen Mitteln. Hat er seine Pflicht erfüllt, das Rechte

angestrebt und mit den rechten Mitteln? — Dieß entscheide.

Der Redner ging dann über: auf den Kampf um die Verbesserung der Grundbücher, auf die Abschaffung des Legalisirungszwanges, wofür er und seine Parteigenossen von der „Neuen Freien Presse“ besudelt werden — auf den Triester Hasenbau, in welcher Angelegenheit er Berichterstatter gewesen — auf die Bahnfragen, namentlich die Frage, betreffend die Strecke Wien-Novoi. Die Dankadresse, welche der Marburger Gemeinderath wegen dieser Linie an die Regierung gerichtet, enthalte auch den Ausdruck des unbedingten Vertrauens. Anerkennung soll ausgesprochen werden, allein ein solches Vertrauen finde der Redner bedenklich in einem konstitutionellen Staate.

Herr Brandstetter beklagte die Sifftung der Schwurgerichte, beklagte die unregelmäßige Arbeit des Abgeordnetenhauses, die feindselige Ausschließung der „Jungen“, wo dies bei Komitewahlen derselben nur immer möglich gewesen. Es gebe allerdings kein Parlament, in welchem alle Mitglieder einer Meinung seien; aber Frieden müsse man unter den Parteien doch halten und nicht die Gegner schwächen, die nun einmal nicht aus der Vertretung zu entfernen sind. Marburg und Umgebung habe viel erreicht, jedoch keiner von den drei Abgeordneten dieser Wahlbezirke dürfe sagen: Ich habe so viel erreicht! Für die Wählerschaft sei dies nicht gleichgültig; was die Interessen der Wähler befriedige sei durch gemeinsames Streben erzielt worden.

(Schluß folgt.)

(Bienenzucht.) Der steiermärkische Verein für Bienenzucht wird morgen in Radkersburg seine diesjährige Wanderversammlung abhalten.

(Sparkasse in Windisch-Feistritz.) Vom 1. Juli 1873 an werden die Einlagen mit 5 1/2% verzinst und für Darlehen nicht mehr 6%, sondern 6 1/2% gefordert.

Letzte Post.

In der öffentlichen Versammlung des Deutschen Vereins zu Graz — 16 Juni — verbot der Regierungskommissär, über den Antrag abzustimmen, es möge der Erlaß Stremayr's, betreffend die religiösen Übungen an den Volksschulen, für ungesetzlich erklärt werden.

Nach dem Gesetzentwurf über die politische Verwaltung der Militärgrenze dürfen Beamte nicht Abgeordnete sein.

Die bairische Regierung hat angeordnet, daß die Redemptoristen ihre Thätigkeit einstellen müssen.

Die Bundesrepublik Spanien soll vierzehn Einzelstaaten umfassen.

Eingefandt.

Eine kleine Geschichte, erlebt von S. Wolf, Schuster.

Am 11. d. M. wurde ich von einem Mitgliede des Reichsrathswahl-Komitees erucht, weil die Gegenpartei Unterschriften für ihren Kandidaten sammelt, auch für den durch die vereinigten Ortswahlkomites gewählten Herrn Karl Reuter Unterschriften zu sammeln.

Ich erbot mich hierzu und es ereignete sich, daß ich zu Herrn A. L. kam und diesen höflich fragte, welchen Herrn er gesinnt sei, in den Reichsrath zu wählen? Den Herrn Reuter, erklärte er. Ich überreichte ihm sodann den Bogen zur Unterfertigung, worauf er erwiderte: ich habe ja schon unterschrieben. Auf die Frage, bei wem? gab er mir zur Antwort: bei Herrn Bindlechner. So? sagte ich, da haben Sie ja für Herrn Brandstetter unterschrieben. Er entgegnete mir: für Herrn Reuter, Herr Bindlechner habe ihm ja den Namen genannt. Dieß war mir räthselhaft und ich äußerte mich gegen Herrn L.: dieß glaube ich denn doch von Herrn Bindlechner nicht. Herr

L. bestand darauf und sagte: darüber werde ich den Herrn Bindlechner fragen.

Denselben Abend ging ich in Herrn Machers Gasthaus, wo auch Herr W. Ehrenberg sich befand. Gesprächsweise fragte er mich, wie viel Unterschriften ich für Reuter schon habe; worauf ich erwiderte, ich bin zufrieden, jedoch korrekter, als euer Sammler zustrebe ich. Er fragte mich, warum? und ich erzählte ihm Obiges. Herr W. Ehrenberg brachte ein Gelächter aus und forderte gleichzeitig die gesamte Tischgesellschaft als Zeugen auf. Die Tischgesellschaft gab sich alle Mühe, ihn zu besänftigen, bis ich erklärte, falls er weiteren Gebrauch davon machen wolle, so benötige er keiner Zeugen, da das Mitgetheilte vollkommen wahr sei. Dann wurde er gemäßigter.

Am 13. d. Monats erhielt ich durch Herrn A. Schwarz eine versiegelte Einladung von Herrn Brandstetter zu einer Wahlbesprechung. Ich habe am selben Abende der Versammlung im Gasthose zur Stadt Wien beigewohnt. Zum Schluß fragte der Herr Vorsitzende, ob Jemand einen Antrag zu stellen wünsche.

Da erhob sich Herr Franz Bindlechner, Seifensieder, und sagte: Es sei jemand in dieser Versammlung, welcher ihn als ehrlichen Bürger wegen einer Handlung verdächtige, wie er solche als moralischer und gebildeter Mensch noch nie unternommen. Es sei zu bedauern, daß in früheren Jahren noch kein Arbeiterbildungsverein existirt habe, wo einer hätte Bildung lernen können. Gegenwärtig sei hier wohl ein Arbeiterbildungsverein, allein für den betreffenden Herrn sei es schon zu spät, noch was zu erlernen. Ein altes Sprichwort sagt: Schuster! bleib bei deinem Beiß!

Mich zu rechtfertigen war nicht möglich, da nach diesen Worten ein stürmischer Beifallsärm entstand.

Um in die,er von Herrn Brandstetter einberufenen Privatversammlung einen Skandal zu vermeiden und bei dem aufgeregten Zustande einzelner Persönlichkeiten mich vor weiteren Insulten und allenfalls thätlichen Angriffen zu schützen, zog ich es vor, mich zu entfernen und meine Rechtfertigung im Lokalblatte zu geben.

Schließlich erlaube ich mir, aufmerksam zu machen, daß ich leider nicht durch Erbschaft meine Bildung erhalten, sondern lediglich mit zwei Normalklassen und mein-n Beissen es weiter gebracht habe. Nachdem ich aber 30 Jahre in Marburg lebe, durch das Vertrauen meiner Mitbürger zu öffentlichen Vertrauensämtern wie auch in den Gemeinderath berufen worden bin, welches Herr Bindlechner rufen seiner Bildung und trotz seines heftigen Verlangens darnach bisher noch nicht erreichen konnte, so überlasse ich das Vorgehen desselben der Beurtheilung Anderer.

Eingefandt.

An die P. T. Förderer der Straßenbespritzung in der Legeth Hofstraße.

Da von mehreren Seiten die Zahlung der gezeichneten Monatsbeiträge verweigert wird, so finde ich mich leider bemüht, die zwar sehr nothwendige Bespritzung einzustellen. Ueber die Verwendung der bisher einkassierten Gelder bin ich zu jeder Zeit bereit, Aufschluß zu geben.

J. Koloschinegg.

Eingefandt.

Gehehrter Herr Redakteur!

Sie würden mich zu großem Danke verpflichten, wenn Sie den in Nr. 72 Ihres geschätzten Blattes erhaltenden Bericht aus dem „Marburger Lehrerverein“ dahin richtigstellen wollten, daß ich den daselbst erwähnten Vortrag über galvanische Induktion in der letzten ordentlichen Versammlung am 4. Juni d. J. gehalten habe, da ich in der letzten (außerordentlichen) Versammlung vom 11. Juni nicht zugegen war.

Prof. Dr. A. Bretschko.

Marburg, 14. Juni. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 7.30, Korn fl. 4.30, Gerste fl. 3.80, Hafer fl. 2.30, Kukuruz fl. 4.50, Hirse fl. 4.—, Hirsebrei fl. 6.80, Heiden fl. 3.90, Erdäpfel fl. 2.30, Bohnen fl. 4.70, pr. Meh. Weizenmehl, fl. 15.50, Rundmehl fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weispohlmehl fl. 11.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.— pr. Ent. Heu fl. 0.—, Lagerstroh fl. 0.—, Streustroh fl. 0.— pr. Cir. Rindfleisch 30, Kalbfleisch 29, Schweinefleisch 31, Lammfleisch 22, Speck frisch 35, Rindschmalz 60, Schweinschmalz 44, Schreier 38, Butter 54, Topfentase 12, Zwiebel 10, Knoblauch 18, Auen 10, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier 1 St. 3 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 5.60, weich fl. 4.— pr. Kaffee. Holzbohlen hart 60, weich 40 fr. pr. Meh.
Pettau, 18. Juni. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 7.10, Korn fl. 4.—, Gerste 3.70, Hafer fl. 2.40, Kukuruz fl. 4.20, Hirse fl. 3.80, Heiden fl. 4.10, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Meh. Rindschmalz 56, Schweinschmalz 50, Speck frisch —, geräuchert —, Butter 42, Rindfleisch 32, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch 30 pr. Pf. Eier 9 Stück 10 fr. Milch frische — fr. pr. Maß. Holz 30" hart fl. 10.—, weich fl. 0.— pr. Kaffee. Holzbohlen hart —, weich 50 fr. pr. Meh. Heu fl. 1.30, Lagerstroh fl. 1.80, Streustroh fl. 1.10 pr. Ent.

Die (485)
Industrie- und Arbeitsschule,
 Domgasse Nr. 205, „Jägerhorn“, 1. Stock,
 empfiehlt sich zur Uebernahme aller praktischen und Galanterie-Arbeiten, als: Tapissier-, Applikations-, Perl-, geschorenen hohen und Flachstickereien, Tuch-, Leder- und Wollblumen, dann aller filet-, Frivolitäten-, Häkel- u. Strickarbeiten; verfertigt **Damenkleider** nach neuester Façon zu billigsten Preisen, sowie **Weisnähereien** und **Stickereien**; auch wird gründlicher Unterricht darin erteilt.

Ebenso wird Unterricht in und außer dem Hause für Erwachsene nach einer leichtfaßlichen Methode, sowie für Anfängerinnen im Stricken, verbunden mit einem Vorkurs für die Schule, erteilt.

Dampf- und Wannenbad
 in der **Kärntner-Vorstadt**
 täglich von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
 483) Alois Schmidner.

Komplete Gewölbeinrichtung
 für ein Gemischtwaaren-Geschäft ist zu verkaufen; auch kann das Gewölbe sammt Wohnung abgetreten werden. (464)
 Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

1 eventuell 2 Schriftführer
 mit geläufiger Handschrift und Kenntniß der slovenischen Sprache finden dauernde Beschäftigung bei **Dr. Jug**
 475 in St. Leonhard W. B.

Musikalien-Verkauf,
 als: Kirchenmusik, über 50 Piecen für das Piano, mehrere Streich-Quartetten, Tanzmusik und einige musikal. Instrumente, billig. (484)
 Anzufragen auf der Theken, Haus-Nr. 86.

60 Startin Eigenbau-Weine
 aus den Jahren 1868, 1869 und 1871 sind theils mit und theils ohne Gebinde in kleineren oder größeren Partien unter der Hand zu verkaufen bei Joh. Strohmayer in Proßegg bei Marburg. (477)
 Darunter sind 20 Startin 1868er zur Füllung in Bouteillen oder als Schmalz sehr gut verwendbar.

Photograph
Heinrich Krappek
 in Marburg, Stich's Gartensalon,
 empfiehlt seine (268)
 photographischen Arbeiten.

An die geschätzten Bewohner Strass-Ehrenhausens!
 Die unterzeichneten Vereine sagen Ihnen insgesamt und den Herren **Graf Attems, Joh. Kleinhans, J. Egger und Volkmaier** im Besonderen für die uns anlässlich unseres gemeinschaftlichen Besuches am 12. Juni gewordene ausgezeichnete Aufnahme den wärmsten Dank.
 Ebenso danken wir den verehrten **Blumenspenderinnen**, eine Wiederholung dieses Festes lebhaft wünschend.

Die kaufmännischen Vereine „Merkur“ in Marburg und Graz. Der kaufmännische Sängerbund in Marburg und der Kaufmännische Gesangverein in Graz.

467 **Von Genf — Schweiz.**
Boldt's
 amerikanische
Blutreinigungs-Pillen
 sind das einfachste, leichteste und beste Mittel (für beide Geschlechter und zu jeder Jahreszeit) zu einer rationellen **Blutreinigung**
 und
 Entfernung galliger gestockter, überhaupt aller schlechten Säfte, Secretionen zc.
 Solches attestirt Med. Dr. Satarriere, Dr. Steven, Dr. Kemraire.
 1 Schachtel mit 70 Pillen 1 fl. 50 kr. Dest. W.
 Echt bei J. Purgleitner, Apotheker zum Hirschen in Graz.
 Jos. Rozdera, Apotheker zum rothen Krebs, Stadt am hohen Markt, 12 in Wien. Carlo Zanetti, farmacia te via nuova à Trieste, zc.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin, Luisen-991** strasse 45. — Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Grösste Auswahl
 modern und gut gemachter
Herrenkleider,
 sowie auch **Stoffe** nach Mass zur
 Anfertigung
 zu billigsten Preisen, empfiehlt
A. Scheikl.
 187

Sogleiche Aufnahme
 finden ausgebildete Militärs, des Lesens und Schreibens kundig, an Arbeit, Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt, mit der Vertlichkeit vertraut — in dem durch neun Jahre bestehenden bestrenommirten **Dienstmann-Institut „Express“** des **Anton Hoinigg** in Marburg. (482)
 Nähere Auskunft im Instituts-Comptoir, **Serrengasse Nr. 262.**

Verein „Merkur“ in Marburg.
 Zwecke des Vereines:
 Wahrung und Förderung allgemeiner Handelsinteressen, wissenschaftliche Fortbildung junger Kaufleute, Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder, Stellenvermittlung etc.
 Einschreibgebühr fl. 1.—
 Monatlicher Beitrag
 80 kr. für hier domizilierende,
 40 kr. für auswärtige Mitglieder.
 Jahresbeitrag für unterstützende Mitglieder fl. 3.— (40)

Jeden Zahnschmerz
 heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,
Fr. Bier,
 Wundarzt in Wien, **Klostergasse Nr. 4.**
Zahntropfen vom Wundarzte Fr. Bier
 stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.
Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,
 gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst in **Marburg** bei dem Herrn Apotheker **W. König** und in den Niederlagen in Flacons zu 1 fl. zu haben.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.
 Vom 1. Mai 1873 an.
Personenzüge.
 Von Triest nach Wien:
 Ankunft 6 u. 11 M. Früh und 6 u. 45 M. Abends.
 Abfahrt 6 u. 23 M. Früh und 6 u. 57 M. Abends.
 Von Wien nach Triest:
 Ankunft 8 u. 2 M. Früh und 9 u. 6 M. Abends.
 Abfahrt 8 u. 13 M. Früh und 9 u. 18 M. Abends.
Beschleunigte Personenzüge.
 Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 40 M. Früh.
 Von Wien nach Marburg Abfahrt 10 Uhr 55 M. Abds.
 Von Marburg nach Ofen Abfahrt 6 u. 5 M. Abends.
 Von Ofen nach Marburg Ankunft 9 Uhr Vormittags.
 Abfahrt nach Franzensfeste 11 Uhr 5 Min. Nachts.
 Ankunft von Franzensfeste 4 Uhr 26 Min. Früh.
Kärntner-Züge.
 Abfahrt:
 Von Marburg nach Franzensfeste 9 Uhr 15 M. Vormitt.
 Von Marburg nach Villach 3 Uhr 15 Min. Nachmittags.
 Ankunft:
 Von Franzensfeste nach Marburg 5 Uhr 40 M. Nachmitt.
 Von Villach nach Marburg 11 Uhr 44 Min. Vormittags.